Flora.

Nro. 31.

Regensburg, am 21. August 1839.

I. Original-Abhandlungen.

Beiträge zur Geschichte und Literatur der Botanik;
von Dr. J. W. Hübener in Mainz.
(Schluss.)

III. Dörrien.

Katharina Helena Dörrien, geboren zu Hildesheim im Jahre 1717, starb zu Dillenburg den 7. Juni 1795. Sie war Erzieherin in der Familie des Herrn v. Erath, der sie, als er vom Fürsten Oranien-Nassau an die Landesjustiz berufen, aus ihrer Heimath mitgebracht, und in dessen Familie sie in forschendem Eifer lebte und starb.

Fräulein Dörrien war eine gelehrte und fleissige Botanistin, Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaften zu Florenz und Berlin. Sie machte sich dem botanischen Publikum besonders durch die Beschreibung der in den nassauischen Bereichen vorkommenden Gewächse bekannt. Ihr Werk führt den Titel: „Verzeichniss und Beschreibung der in den Oranien-Nassauischen Bereichen wildwachsenden Gewächse. Herborn, 1777. 8." Aber auch in gelehrten Zeitschriften lieferte sie Entdeckun-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00103-2

gen und Beobachtungen, z. B. findet sich im Hannöverischen Magazin vom Jahre 1770, Stück 56. p. 891. ein Aufsatz von ihr über das Entstehen der *Cuscuta Epithymum*.

Kann man ihrer Flora einen eigentlich wissenschaftlichen Werth nicht zuschreiben, und sind gleich manche ihrer Benennungen unrichtig, so ist es doch nach dem damaligen Stande der Wissenschaft, bei den wenigen Hülfsmitteln, die sie hatte, gewiss als eine Seltenheit zu betrachten, wenn sich eine Dame so unermüdlich eifrig die längste Zeit ihres Lebens mit der Botanik beschäftigte.

Nach 14jährigen Excursionen in allen Theilen ihres Bereiches, wie sie sich selbst in der Vorrede ihres Werkes ausspricht, und in welcher Zeit sie alle Gewächse, die sie gefunden, von der Eiche bis zum *Byssus*, mit wahrer Künstlerhand zeichnete und malte, erschien ihre Flora, nach der alten Methode in Gräser, Kräuter, Bäume und Sträucher abgetheilt. Jedoch auch als Anhang in lateinischer Sprache eine kurze Diagnostik nach dem Sexual-Systeme, nebst einer Aufzählung und Erklärung der Kunstausdrücke nach Linné, wie sie sich deren bei ihren Beschreibungen, die sie oft mit lobenswerther Genauigkeit entworfen, bedient hatte.

Ihre vortrefflichen Zeichnungen befinden sich in der Bibliothek eines Enkels des obenerwähnten Hrn. v. Erath zu Waldmannshausen im Herzogthume Nassau, und sind nach ihrer Flora geordnet. Wenn ihre Darstellungen auch nicht immer die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00104-8

nöthige genaue Analyse für sich haben, und sind manche auch zu künstlerisch, d. h. mit zu viel Effect des Schatten und Lichtes gehalten, ähnlich wie in Weinmann's grosser Phytanthozaiconographie, dessen Werk in dieser Hinsicht ihr Vorbild war, so konnte ich doch bei Benutzung derselben, durch die Güte des jetzigen Besitzers, Alles genau erkennen, und manche Irrthümer, die sich, insonderheit für die Flora von Nassau in ihrem Werke eingeschlichen hatten, berichtigen. Hier einige Beispiele, die selbst für die deutsche Flora Interesse haben: *Osmunda crispa Dörr.* ist *Asplenium Breynii Retz.*, *) *Polypodium Thelypteris Dörr.* ist *Aspidium Oreopteris.* *Chara flexilis Dörr.* ist *Caulinia fragilis.* **)

---

*) Dieses in den deutschen Floren bei Roth, Wallroth u. a. beim Standorte eingeschlichene Citat ist zu tilgen. *Osmunda crispa L.* wächst nicht in der Nassau. Ebenso geht es auch mit *Teucrium lucidum*, welches nach Dillenius Catal. giess. bei Weilburg wachsen soll, und welches noch neuerlichst Jung in seiner Flora der Nassau, nach Bluff und Fingerhut als dorten vorkommend, mit dem Zusatze „an der Branntweinbrennerei" allegirt. Hr. Jung hat sicherlich eine andere Pflanze vor Augen gehabt. *Teucrium lucidum* ist bei Weilburg nicht zu finden. Hr. Prof. Sandberger daselbst bemerkte mir noch kürzlich: an den von Jung bezeichneten Standorten wächst *Thymus Acinos*, aber kein *Teucrium lucidum*."

**) Diese seltene deutsche Pflanze sammelte ich selbst am Standorte der Dörrien, auf dem höchsten Punkt des Westerwaldes, in der Nister bei der Neukirch.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00105-4

Marchantia cruciata Dörr. ist *Pellia epiphylla Corda* u. s. w. Ich werde später bei Bearbeitung der Flora von Nassau auf alle Irrthümer der Vorgänger noch einmal zurück kommen. — Mit den Cryptogamen, deren unsere Floristin eine grosse Anzahl, besonders Pilze, gezeichnet, und auch in ihrem Werke aufgeführt, wollte ihr die Befreundung nicht gelingen, sie begnügte sich, die Gattungen zu verzeichnen, und die Arten, ohne specifische Namen, durch Zahlen kurz anzudeuten.

IV. Leers.

Ueber Nassau's berühmtesten Botaniker, Johann Daniel Leers, hier nur einzelne Notizen aus seinem Leben, die ich nach örtlich vorhandenen Traditionen mittheile, da dessen Leben bereits von seinem Sohne, in der Vorrede der Flora Herbornensis, deren vollendeten Druck er nicht mehr erlebte, niedergelegt ist.

Besonders auffallend ist es, dass die benachbarten Zeitgenossen, Leers und Fräulein Dörrien, sich nicht kannten. Es geht wenigstens daraus hervor, dass keines des andern erwähnt, obgleich sie gleichzeitig ihre Werke ans Licht förderten. Leers hat in seinem Thun und Treiben gar viele Eigenheiten gehabt, Eigenheiten, wodurch Mitlebende an vorzüglichen Menschen leicht irre werden; das Besondere der Person stört sie, das laufende bewegliche Leben verrückt ihre Standpunkte und hindert das Kennen und Anerkennen eines solchen vorzüglichen Mannes. — So geht z. B. nach dem be-

nachbarten Dillenburg zu die Grenze seiner Flora nur bis Burg, wenige Schritte vor dem Thore zu Herborn, während er sie nach andern Richtungen stundenweit ausdehnte. Leers soll sehr menschenscheu gewesen seyn, und um die Complimente bei der Noblesse Dillenburgs und Herborns zu vermeiden, die einsamsten Orte am liebsten aufgesucht haben, was auch aus den Standorten in seiner Flora hervorgeht. Für die Oertlichkeit wird dieses bei Gebrauch seines Werkes sehr fühlbar, die dadurch nicht allein viel des Seltenen, so bei Dillenburg vorkommt, entbehrt, sondern auch noch einen bedeutenden Zuwachs an Standörtern der Rarioren erhalten hätte. Zu einem Theil dieses Vorwurfes trug wohl seine äusserst beschränkte Lage bei; in seiner Apotheke konnte er sich keinen Gehülfen halten, er musste sich mit einem Lehrlinge behelfen, und aus eben dieser Ursache konnte er sich auch nie weit von Herborn entfernen; meistens ging er in Wochentagen nur so weit, dass ihn der Ton einer kleinen durchdringenden Jagdpfeife erreichen konnte, womit der Lehrling sich eiligst auf die Brücke der Stadt begab, sobald ein Recept gemacht werden sollte, oder ein anderer wichtiger Artikel verlangt wurde. Sein Eifer, namentlich für Cryptogamen, ging so weit, dass er an trüben Herbst- und Wintertagen mit der Laterne ausging, um in Schluchten und Felsenspalten seine Lieblinge aufzusuchen.

Viele der seltenen Gewächse Leersischer

Standorte haben der Hr. Hofrath Meinhard zu Dillenburg und ich aufgefunden, z. B. *Arena dubia Leers*, *Ajuga alpina*, *Sedum villosum*, *Linaria spuria*, *Grimaldia hemisphærica*, *Gyrophora pustulata* u. s. w. Andere aber sind nicht mehr vorhanden, oder auch nicht mehr geeignet, die frühern Erzeugnisse hervorzubringen: die Kultur hat dieselben verdrängt; die Sümpfe bei Sinn, die Matrix seiner Sumpfpflanzen, sind trocken gelegt, und in Wiesen verwandelt; das Häuschen am Hamberge, wo er auf morschem Bretterdache seine *Jungermannia ciliaris* sammelte, ist verschwunden, und ein neues an dessen Stelle erstanden. *)

Manche der Leersischen Standorte sind zweifelhaft, ob sich die bezeichnete Art jemals in jenen Gegenden habe blicken lassen, z. B. *Limodorum abortivum*, *Gentiana verna* u. a. Schon Leers bezeichnete diese durch ein †. Ob er diese nun auf Treu und Glauben anderer aufgenommen, oder ob ihm die Species selbst zweifelhaft war, um sie durch ein Kreuz zu bezeichnen, darüber hat er sich nicht ausgesprochen. *Polypodium fontanum*, welches Leers am Herborner Galgenberg wachsend aufführt, ist nicht vorhanden, war auch wohl schwerlich die

*) Aehnlich erging es mir auch mit dem Aufsuchen Dillenischer Standorte: Nur Dillenius Lieblingsplätze, sein Sylva Hangenstein und sein monte Dino sind unverändert geblieben, und boten mir grösstentheils alle Cryptogamen, die dieser unsterbliche Autor dorten vor mehr als 100 Jahren aufgenommen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00108-2

Linné'sche Art dieses Namens; auch hiebei finden wir das verhängnissvolle Kreuz. Der Standort (ein trockener Thonschieferfelsen) ist durchaus nicht geeignet, diese Art zu beherbergen. Mir scheint es wahrscheinlich, dass Leers eine kleine Form der polymorphen *Cystopteris fragilis* dafür angesehen habe.

Von Leers Herbarien, Manuscripten, Zeichnungen u. s. w. ist in Herborn nichts mehr vorhanden. Einen Theil seiner Sammlung verschaffte sich unser deutscher Florist Hoffmann, und ist mit demselben nach Moskau gewandert, aber im grossen Brande untergegangen. Andere Ueberreste nahm der Professor Fuchs mit nach Casan, so dass sich selbst im Herzogthume Nassau nichts als noch einige Kupferplatten mit Umbelliferen und einige Zeichnungen von seiner Meisterhand bei einem Enkel von ihm befinden.

Ueber die Ausgaben der Flora Herbornensis herrscht noch manches Irrthümliche. Die Original-Ausgabe, veranstaltet auf Kosten des Verfassers, erschien nach seinem Tode im Jahre 1775 zu Herborn, wie dieses schon Genth in der Flora 1830, I. p. 94. gerügt. Dann existirt noch eine durch Buchhändler-Spekulation entstandene zweite Auflage, an der aber nichts verbessert, sondern nur der Titel neu gedruckt worden ist. *) Weder eine Berliner

*) Auch das Werk der Dörrien hat zu Leipzig 1794 eine zweite Auflage, aber nur durch erneuten Titel erlebt, wie dieses schon Schrader, Fl. germ. 1. p. 47. bemerkt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00109-9

noch Kölner Ausgabe, die vorhanden seyn sollen, sind mir zu Gesichte gekommen, und existiren deren wirklich, so ist es Nachdruck. Miltitz in seiner Bibliotheca botanica p. 71. führt einen Philipp Miller als Verfasser einer Flora Herbornensis auf, allein dieses ist ganz unrichtig, ein Botaniker dieses Namens hat niemals in der Nassau gelebt. Sollte dieser Fehler nicht auf Kosten der Flüchtigkeit beim Abschreiben zu ziehen seyn? Es berechtigt mich dieses um so mehr, es zu glauben, da, den Namen P. Miller und den Verlagsort — Giessen — abgerechnet, der ganze Titel dem Leersischen Werke angehört.

II. Herbarien.

Das von Hrn. Bergrath Mielichhofer an die botanische Gesellschaft eingesendete, aus 140 Species bestehende Herbarium ist zu interessant, als dass wir nicht Einiges darüber referiren sollten, zumal da der Hr. Bergrath selbst manche Bemerkung beigefügt hat, die Aufmerksamkeit verdient, auch manche Pflanze vorkommt, die in Koch's Synopsis noch nicht als salzburgische angegeben worden ist. Bedauern müssen wir nur, dass der Einsender den Bemerkungen von neuen Pflanzen nicht auch förmliche Diagnosen beigefügt hat, weil dann der Anerkennung derselben ein genügender Weg gebahnt seyn würde.

Die vorzüglichsten dieser Pflanzen in ausgewählten Exemplaren sind folgende:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00110-9

noch Kölner Ausgabe, die vorhanden seyn sollen, sind mir zu Gesichte gekommen, und existiren deren wirklich, so ist es Nachdruck. Miltitz in seiner Bibliotheca botanica p. 71. führt einen Philipp Miller als Verfasser einer Flora Herbornensis auf, allein dieses ist ganz unrichtig, ein Botaniker dieses Namens hat niemals in der Nassau gelebt. Sollte dieser Fehler nicht auf Kosten der Flüchtigkeit beim Abschreiben zu ziehen seyn? Es berechtigt mich dieses um so mehr, es zu glauben, da, den Namen P. Miller und den Verlagsort — Giessen — abgerechnet, der ganze Titel dem Leersischen Werke angehört.

II. Herbarien.

Das von Hrn. Bergrath Mielichhofer an die botanische Gesellschaft eingesendete, aus 140 Species bestehende Herbarium ist zu interessant, als dass wir nicht Einiges darüber referiren sollten, zumal da der Hr. Bergrath selbst manche Bemerkung beigefügt hat, die Aufmerksamkeit verdient, auch manche Pflanze vorkommt, die in Koch's Synopsis noch nicht als salzburgische angegeben worden ist. Bedauern müssen wir nur, dass der Einsender den Bemerkungen von neuen Pflanzen nicht auch förmliche Diagnosen beigefügt hat, weil dann der Anerkennung derselben ein genügender Weg gebahnt seyn würde.

Die vorzüglichsten dieser Pflanzen in ausgewählten Exemplaren sind folgende:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00110-9

Valeriana supina L. In der Buchauer Scharte am steinernen Meere bei Saalfelden.

Scabiosa longifolia W. K. Auf der Walcheralpe in der Fusch.

Aretia glacialis Schl. Auf dem Scharreck im Nassfelde und den höchsten Gegenden des Rathhausberges in der Gastein, des Goldberges in der Rauris. *Primula glutinosa L.* Auf allen hohen Alpengegenden der Urgebirge, als in Gastein, Rauris, Fusch. *Lysimachia paludosa Baumg.* Auf den Sumpfwiesen des Zellersees im Pinzgau. *Rhamnus saxatilis L.* Auf den Bergmähden bei Mühleck, ohnweit Unken bei Lofer. *Gentiana brachyphylla V.* Am Fusse des Gletschers auf dem Goldberge in der Rauris. *Bupleurum longifolium L.* Am Tennengebirge in der Altenau. Ist die rothbraun blüthige Varietät. *Chærophyllum Villarsii Koch.* Auf der Kallbrunnalpe bei Lofer. *Sibbaldia procumbens L.* Auf dem hohen Goldberg in der Rauris, auch auf dem Rathhausberg in der Gastein und den höhern Alpen in der Fusch und Grossarl.

Luzula glomerata mihi. Auf den höhern Gegenden des Rathhausberges in der Gastein und auf dem hohen Goldberg in der Rauris. Nach meiner Ansicht unterscheidet sich dieser vom wahren *Juncus spicatus L.* 1) durch die sichelförmig gekrümmten, auf dem Boden anliegenden Wurzelblätter; 2) durch die geknäult zusammengedrängten Blüthen oder spiculæ, wogegen Wahlenberg von

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00111-5

J. spicatus in der Fl. lapp. sagt: spiculæ in spicam *racemosam* nutantem *subcylindricam* dispositæ, welches auf die *Luzula glomerata* nicht anwendbar ist; 3) durch die längern braunen Bracteen, die beim *J. spicatus* weiss und viel kürzer sind; 4) durch die gleichförmigen braunen Perigonialblätter, welche beim *J. spicatus* am Rande eine weisse Einfassung haben. Mielichhofer. — Hr. Bergrath versteht unter seiner *L. glomerata* diejenige Pflanze, welche bei Sturm, Heft 28., als *L. spicata* abgebildet ist, von welcher desshalb Koch in Synops. p. 734. das minus bona hinzugefügt, und wesshalb Hoppe in seinen Decaden Nr. 37. die wahre *L. spicata* als Varietät *laxa* ausgegeben hat. Jene scheint aber um so mehr als eine eigene Art bestehen zu können, weil ihre Perigonialblätter mehr eiförmig als lanzettlich und kürzer als die Kapsel sind, sie auch mehr im Ur- als Kalkgebirge vorkommt.

Juncus rufus mihi. Am Rande einer Seeinsel im Zellersee in Pinzgau gegen die sogenannte Hochstrasse zu. Ich hielt ihn Anfangs für *Juncus compressus Jacq.*, der es aber nicht ist, und da ich ihn auch mit keinem andern vereinigen konnte, so habe ich ihm auch obigen Namen einstweilen beigelegt wegen seiner bräunlich-röthlichen Farbe, die auffällt, so wie der kleine doppelte Bulbus, welcher am untern Theile des Halmes bei den Wurzelfasern herauskommt. Mielichhofer.

Diese Art, an welcher die Perigionialblättchen lanzettlich zugespitzt und kaum länger als die Kap-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00112-1

sel sind, erscheint als eine sehr zarte Form von *J. sylvaticus*, etwa in dem Verhältniss wie *J. nigritellus* zu *alpinus*, welchem letztern er auch nicht unähnlich ist. Eine genauere Untersuchung an frischen Exemplaren im Fruchtstande würde ihn wahrscheinlich als wahre Art bestätigen. Gaudin scheint ihn bloss als Varietät *tenuifolius* von *J. acutiflorus* aufgeführt zu haben.

Luzula tenella mihi. Auf der Schottbachalpe und in der Tofern bei Hüttschlag in Grossarl. Kommt nur einzeln vor und scheint die *L. campestris* auf den Alpen zu vertreten, ist aber sehr selten. Mielichhofer.

Diess würde sonach eine Alpenform von *J. campestris* seyn, da aber eine solche bereits vorhanden ist (M. & Koch Deutschl. Flora II. p. 602. Hoppe Decad. Nr. 108. *L. campestris alpina*), die sich ganz verschieden darstellt, so verdient die gegenwärtige, die äusserst zart und fein ist und nur eine einzelne, kurz eiförmige Aehre hat, eine weitere Untersuchung, was das vorliegende einzelne Exemplar nicht gestattet.

Alsine austriaca Koch (Arenaria Jacq.). In der Schwarzleo im Leogangthale, bei Saalfelden, Juli. M. — Scheint nicht sowohl die *Arenaria austriaca L.* als vielmehr *Allionii* und *Dec.* β., mithin *Alsine Villarsii* β. *villosula Koch* zu seyn.

Papaver Burseri Crntz. Auf den höchsten Gegenden der Kalkalpen im Steingerölle, als am Nebelsberge, auf der Hochwies unweit Lofer im salz-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00113-7

burgischen Gebirge, Juli. M. — *Aconitum hians* et *Clusii Rchb.* Fl. exc. et Monogr. Auf der Mayralpe in der Tofern bei Hüttschlag in der Grossarl. M. Ist wohl nichts anders als ein *Aconitum Koelleanum coma nutante. Nuphar pumilum Sm. Koch.* In einem Wassergraben neben der Hochstrasse, zwischen dem Tischler Hänselwirth und der Wegbrücke unweit Bruck bei Zell am See. M. Die in Rchb. Icon. sub Nr. 231. u. 232. abgebildete Form, von welcher dieser Autor schon die von Spenner in Flora 1827, Tab. 1—2. abgebildete als Varietät absonderte, die später in Gaud. helv. als *N. Spennerianum* abgesondert erschien, aber in dessen Synopsis nicht aufgenommen wurde. Auch Koch hat sie angenommen, während im Compendium von Bluff, Nees und Schauer alle gelbblühenden zu Varietäten gemacht sind. Freilich müssen solche Pflanzen im frischen Zustande untersucht werden. *Trollius viridis mihi.* Auf dem Rathhausberge unweit des Christophengrubenbaues, etwas über 6000 Pariser Fuss über der Meeresfläche, in der Gastein, August. M. Ein Gegenstück zu der *Anemone Pulsatilla*, die in Mecklenburg mit einer grün blühenden Varietät vorkommt und daher das in Flora 1837, S. 384. angefertigte Verzeichniss solcher Pflanzen vermehrt. *Anemone myrrhidifolia Vill.* (millefoliata Bertol. grandiflora Hpp., Pulsatilla Burseriana Rchb.). Auf dem Untersberge, auch auf den Alpen bei Lofer. M. Gewiss eine eigene, von *A. alpina* verschiedene Art!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00114-3

Linnæa borealis Gron. Willd. In der höhern Waldregion des Rathhausberges in der Gastein, Juli. M. *Pedicularis foliosa* et *recutita.* Sowohl auf Kalk- als Schiefergebirgsalpen im salzburgischen Gebirge bei Lofer, Grossarl, Fusch. *Oxytropis uralensis DeC.* Auf den steilsten Felsen bei der Weitenkarrscharte zwischen der Schattbachalpe und der Tofern bei Hüttschlag in der Grossarl, Juli. M. Indem hiemit Salzburg einen erneuerten Wohnort für die Flora von Deutschland darbietet, ist dagegen Kärnthen als solcher einstweilen noch zu streichen, da der Wulfen'sche Standort Pregratten zu Tyrol gehört.

Leontodon scaber mihi. An den steilen Felsen des Urkalksteingebirges in der Regenwacht in der Grossarl. Anmerkung. Dr. Frölich schrieb mir hierüber schon vor mehreren Jahren: distincta species! M. Und doch möchten wohl unsere Neologen sie nicht von *L. hispidum L.* trennen. Die ganze Pflanze ist rauhhaarig, ausgenommen die obern Schuppen des Involucrums. *Hieracium bupleuroides Gmel.*, *linariæfolium Froel.* in litt. An den abgestürzten Kalkfelsen in den Hohlwegen zwischen Lofer und Saalfelden, auch zwischen Lofer und dem Pass Strub. M.

Orchis Traunsteineri Saut. Koch. Auf den sogenannten Schwimmwasen des Zellersees in Pinzgau, Anfangs Juli. Diese angenehm riechende *Orchis* ist von mir schon im Jahr 1821 an diesem Standorte entdeckt und für unbekannt gehalten worden. M.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00115-9

Carex subglobosa mihi. An bewachsenen nassen Granitfelsen nach dem Nassfelde im Thale Gastein, Juni, Juli. M. (Vergl. oben S. 257.)

Salix Waldsteiniana Willd. Auf den Alpen in der Grossarl, Gastein, Fusch, auch am Untersberge, Mai, Juni. M. — *S. prunifolia Sm. Willd.* In der Tofern bei Hüttschlag in der Grossarl und andern Alpen, scheint jedoch seltener als *S. Waldsteiniana* zu seyn. M. — *Salix punctata Wahlb.* Auf der Schottbachalpe bei Hüttschlag in der Grossarl an einem Alpenbach, Juni. Ist nicht *S. Amaniana*, denn die Blätter sind auf beiden Seiten im frischen Zustande stark glänzend und auf der Rückseite niemals mit einem bläulich oder graulich grünen Anflug versehen, daher Wahlenberg ganz richtig sagt: sed folia nitida eam potius cum *S. myrsinitide* conjungunt. M. Also ein Verhältniss wie *S. Villarsiana* zu *S. amygdalina*. *Salix pentandra Linn. Koch.* Auf sumpfigen Wiesen von Mittersill bis Neukirchen, vorzüglich in der sogenannten Neukirchner Gasse im Oberpinzgau, Mai, Juni. M. *Salix serpyllifolia Scop. Willd.* An Felsen auf Alpen, sowohl der Kalk- als Glimmerschiefergebirge und steigt auch manchmal in das Thal herab, wo sie sich aber immer gleich bleibt. In der Tofern in Grossarl, in der Fusch, am Brennthal bei Michlbach in Oberpinzgau. M. — *Salix Villarsiana Willd.* An dem Ufer des Murrflusses, ohnweit St. Michael im Lungau; am Ufer des Salzachflusses von Michlbach bis Neukirchen, vorzüglich in der Gegend

von Bramberg in Oberpinzgau. M. Ist *S. amygdalina latifolia. Salix cuspidata Sch. Koch.* Am Ufer der Alm und des Saalflusses bei Saalfelden, Mai. M. Specimina maria desunt, amentorum fœm. pedunculi toti albido-tomentosi sunt.

Pteris crispa Swarz. Im Anlaufthale in der Gastein. Sind Riesen-Exemplare gegen die von den Pyrenäen, den Sudeten und der Schweiz. M.

III. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

Fumaria pumila Host. Diese Art habe ich im Frühlinge 1838 auch um Prag aufgefunden, und sie ist mit der Pflanze, die mir Host selbst einst in seinem Garten gab, übereinstimmend. Ich habe dabei nur zu bemerken, dass der Hostische Name sehr unpassend ist, da diese Art oft grösser als die *C. solida* wird, und dass sie nichts weniger als neu ist, sondern schon den ältesten Botanikern bekannt war, und von Lobel als *Radix cava* flore viridi (Lob. ic. 760.) sehr gut dargestellt wurde, wesswegen man selbe aus oben angeführtem Grunde lieber *C. Lobelii* nennen sollte. Sehr ausgezeichnet ist diese Art durch die grossen Nebenblätter, unter denen die Blumen versteckt sind, und was wohl mehr den Anlass zur Lobelischen Phrase flore viridi gegeben haben mag, als wirklich grüngefärbte Blumen. Ich würde sie folgend definiren und von *C. solida* unterscheiden:

C. Lobelii: caule simplici erecto 2—3-phyllo, versus basim squama aucto, foliis petiolatis 2-ter-

von Bramberg in Oberpinzgau. M. Ist *S. amygdalina latifolia. Salix cuspidata Sch. Koch.* Am Ufer der Alm und des Saalflusses bei Saalfelden, Mai. M. Specimina maria desunt, amentorum fœm. pedunculi toti albido-tomentosi sunt.

Pteris crispa Swarz. Im Anlaufthale in der Gastein. Sind Riesen-Exemplare gegen die von den Pyrenäen, den Sudeten und der Schweiz. M.

III. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

Fumaria pumila Host. Diese Art habe ich im Frühlinge 1838 auch um Prag aufgefunden, und sie ist mit der Pflanze, die mir Host selbst einst in seinem Garten gab, übereinstimmend. Ich habe dabei nur zu bemerken, dass der Hostische Name sehr unpassend ist, da diese Art oft grösser als die *C. solida* wird, und dass sie nichts weniger als neu ist, sondern schon den ältesten Botanikern bekannt war, und von Lobel als *Radix cava* flore viridi (Lob. ic. 760.) sehr gut dargestellt wurde, wesswegen man selbe aus oben angeführtem Grunde lieber *C. Lobelii* nennen sollte. Sehr ausgezeichnet ist diese Art durch die grossen Nebenblätter, unter denen die Blumen versteckt sind, und was wohl mehr den Anlass zur Lobelischen Phrase flore viridi gegeben haben mag, als wirklich grüngefärbte Blumen. Ich würde sie folgend definiren und von *C. solida* unterscheiden:

C. Lobelii: caule simplici erecto 2—3-phyllo, versus basim squama aucto, foliis petiolatis 2-ter-

natimsectis, segmentis obovatis vix dentatis, racemis depauperatis, bracteis amplis palmato-5 — 3-fidis flore longioribus, siliquis ovatis brevissime pedicellatis, radice globosa solida. *Radix cava* flore viridi. Lob. ic. 760.

F. pumila Host austr. 2. p. 304.

C. solida: caule simplici erecto 2 — 3-phyllo versus basim squama aucto, foliis petiolatis 2-ternatimsectis, segmentis cuneatis oblongisve incisis, racemis multifloris, bracteis cuneatis pectinato-incisis flore brevioribus, siliquis lanceolatis pedicellum subæquantibus, radice globosa solida.

Fumaria bulbosa γ. solida L. spec. 983.

C. Halleri Willd. enum. Spr. syst. veg. 3. p. 160.

C. bulbosa Cand. prodr. 1. p. 127.

Ueberhaupt habe ich nur noch zu bemerken, dass sich die Autoren hinsichtlich der mehrfachen Benennung der übrigen drei deutschen knolligen *Corydalis* umsonst bemüht haben, da Linné in den Spec. plant. bereits alle drei Arten unterschied, und als *F.* (bulbosa) *cava*, *intermedia* und *solida* aufführte, und diese Namen beibehalten werden müssen, da es gleichgültig ist, ob selbe Linné als Arten oder Abarten aufführte.

IV. Anzeige.

Dato ist versandt worden:

Reichenbach, Ludov. Icones Floræ germanicæ. Cent. III. Schlusslieferung, bestehend in 7 Tafeln mit Titel und Umschlag des ganzen dritten Bandes. Schwarz 12 ggr., colorirt 20 ggr.

Leipzig den 6. August 1839.

Friedrich Hofmeister.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00118-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Hübener Johann Wilhelm Peter

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte and Literatur der Botanik 481-496